

Interview mit D.G. von Christine Kuhn

27. Februar 2014, 10.30-10.50 Uhr

1. Wie ist es für dich, in der Werkstatt zu arbeiten?

Ein gutes Gefühl habe ich schon. Am Anfang vom Tag bin ich noch nicht wach. Ich brauche immer Zeit, bis ich wach werde. Ich merke, dass andere beim Arbeiten am Morgen schneller und voll da sind. Bei mir dauert es länger, so ist eben jeder verschieden. Bei mir fängt eben immer am Morgen ein neuer Tag an. Ich habe keine automatische Routine, wie andere das am Morgen haben. Am Morgen brauche ich einfach Zeit.

2. Mit welchen Materialien arbeitest du und wie unterscheiden sie sich im Erleben?

Beim Nähen erlebe ich ein intensives Denken. Es ist ein sehr bewusstes Denken, was zuerst gemacht werden muss – der Ablauf. Am Morgen sind die Gedanken noch frischer. Wenn ich etwas Schwieriges mache, schaue ich, langsam Schritt für Schritt, wie es gemacht werden muss. Das Weben hat mehr mit dem Schauen zu tun. Man muss viel mehr mit den Augen arbeiten. Das ist anstrengender. Jeder Faden, jedes Fach ist anders. Bei einem Schürzenauftrag z. B. gibt es 6 verschiedene Stellungen, unterschiedliche Helligkeit und Dunkelheit der Fäden. Das Filzen ist für mich ruhiges Arbeiten. Ich habe mich sehr wohl gefühlt. Ich habe es sehr gern gemacht. Man muss mit dem Körper arbeiten, die Filzmasse kreisförmig reiben und walken. Ich habe es aus Zeitgründen beendet. Das Kerzenziehen habe ich nur immer 2 Stunden gemacht.

Früher habe ich es vier Stunden gemacht, das war zu viel. Man muss genau hinschauen, dass alle Kerzen schön werden. Das genaue Schauen war für mich zu anstrengend. Dafür mache ich jetzt das Nähen intensiver.

3. Was machst du, um dir Ruhepausen und Entspannung zu geben?

Kaffeetrinken hilft, ab und zu gehe ich spazieren – so gegen 11 Uhr.

4. Was hat sich verändert, seit du in der Kreativwerkstatt bist?

Es hat sich viel verändert – ich habe mehr Erfahrung gesammelt beim Nähen. Durch das Weben ist das Schauen intensiver und bewusster geworden. Früher bei der Röntgentechnik war ich in einer anderen Routine der Arbeit drin. Beim Nähen habe ich sehr viel beim Lernen geschehen, es ist reicher geworden. Ich habe Fähigkeiten erlernt, die ich früher nicht konnte. Ich habe neue Fächer z.B. bearbeiten von Stoff gelernt. Ich bin ein anderer Mensch geworden.

5. Wie ist es für dich, IV-Rentner zu sein?

Ich habe mich daran gewöhnt. Ich habe viele Menschen kennengelernt, die auch mit dem gleichen Problem zu tun haben. Früher war alles viel schneller. Zum Teil rege ich mich auf über die Ämter. Dann verstehe ich sie aber auch wieder, weil die Mitarbeiter auf den Ämtern selber unter Druck stehen. Der Druck der Gesetze, das Finanzielle. Vor allem auf das Finanzielle wird heute viel bewusster geschaut. Auf allen Ämtern ziehen sich diese Themen hindurch.

Danke für das Gespräch.